

Valeria

Dämonensklavin

Von Azaera

Kapitel 7: Die Kunst des Überredens

Wütend betrat Neal sein Schlafgemach. Valeria, die gerade ein Buch durchblättert – deren Sprache sie ohnehin nicht verstand – erschrak und es fiel aufgeschlagen auf den Boden. Neal beachtete sie gar nicht. Stur ging er an ihr vorbei und warf sich wütend auf sein Bett. Er nahm ein Kissen und hielt es sich an Mund. Der Dämonenmeister fluchte in das Kissen hinein. Valeria blinzelte ein paar Mal, bis sie das Schauspiel verstand.

„Geht Lilith etwa nicht auf deinen neuen Vorschlag ein?“, fragte sie ihn nun und hob das Buch auf um es zurück ins Regal zu stellen.

„Nein. Sie hat mit nur diese eine Woche gegeben“, brachte er knurrend hervor und warf Valeria einen schiefen Blick zu, als er das Kissen beiseite gelegt hatte. Sein erster Versuch war nun drei Tage her. Und nun blieben ihnen nur noch vier Tage. Und erneut zu fragen würde so oder so nichts bringen.

Die Flügellose seufzte tief. „Na ganz toll!“

Neal sah sie zornig an. „Wenn du so schlau bist, dann geh doch selbst zu Lilith! Vielleicht kannst DU sie ja umstimmen!“, erwiderte er zynisch und setzte sich in seinem Bett auf.

„Kein Problem. Sie ist sicher im Thronsaal.“

Neals rote Augen wurden groß. „Willst du dir dein eigenes Grab schaufeln, Sklavin?“, fragte er sie nun.

„Wieso? Lilith ist eine Frau, genau wie ich. Ein Gespräch unter uns beiden könnte sie vielleicht gnädig stimmen.“

„Lilith ist eine grausame, rachsüchtige, egoistische Frau. Du hingegen ... Nun ja. Ich an deiner Stelle würde es einfach lassen und dich deinem Schicksal fügen.“

„Ich entscheide selbst über mein Schicksal und nicht diese Dämonin! Es ist mein Körper, mein Leben und meine Entscheidung! Ich werde jetzt zu ihr gehen. Den Weg finde ich schon alleine, denn auf deine Hilfe kann ich sicher nicht hoffen.“

Neal wollte etwas erwidern, doch dazu kam er nicht mehr. Valeria drehte sich stur um und schlug die Tür laut ins Schloss. Im ersten Moment hatte Neal eigentlich vorgehabt Valeria mithilfe des Mals zu züchtigen, doch dann überlegte er sich es doch anders. Sollte sie ruhig selbst erleben, wie Lilith drauf war. Der Dämon strich durch sein rotes Haar. Plötzlich klopfte es an seiner Tür. Neal stand auf und öffnete diese überraschend.

„Mia. Was willst du?“, fragte er sie nüchtern.

Der Succubus lächelte verführerisch. Heute trug sie ein dunkelbraunes Kleid, welches

mit einem ebenso dunklen Korsett verbunden war.

„Ich dachte mir, dass doch noch einmal mit dir reden könnte“, erklärte sie ihr Erscheinen und trat ein.

Neal schloss stirnrunzelnd die Tür.

„Ich habe Valeria gerade gesehen, wie sie durch die Gänge eilte. Darf eine Sklavin das überhaupt?“, fragte sie ihn nun und setzte sich auf Neals Sofa.

„Eigentlich nicht. Doch heute bin ich sehr großzügig.“

Mia lächelte immer noch. „Wegen letztem Mal... Es tut mir leid, dass ich so aufdringlich war, doch ich konnte einfach nicht anders. Du weißt doch selbst, dass ich eine Meisterin der Verführung bin. Alte Gewohnheiten lassen sich eben nicht einfach ablegen.“ Während sie diese Worte sprach, streichelte sie sanft Neals rechte Hand. Der Halbdämon spürte, wie sich eine Gänsehaut bildete. Aber auch was anderes regte sich. Ein Verlangen, welches er schon so lange unterdrücken musste.

„Kannst du dich noch daran erinnern, wie viele wilde, schöne Nächte wir hier verbracht haben? Ich kann mich noch genau an jedes Detail erinnern“, flüsterte sie ihm zu. Neal schluckte schwer. Langsam begann seine steife Fassade zu bröckeln, auch, wenn er sich fest vorgenommen die Bettgeschichten auf Ewig unter Verschluss zu halten.

„Du würdest es doch bestimmt auch gut finden, wenn wir beide das wiederholen, oder?“

Der Dämonenmeister schloss kurz die Augen. Er erinnerte sich nur zu gut an die Nächte mit ihr und warf seine Meinung über Bord. Was sprach eigentlich dagegen die Vergangenheit wieder aufleben zu lassen? Mia merkte an seinem Gesichtsausdruck, dass sie es geschafft hatte. Innerlich jubelte sie.

„Na gut. Aber nur dieses einmal.“

Valeria trat ein nachdem sie Todd und Toth anlügen musste. Sie wollten sie nämlich nicht hereinlassen und als sie meinte Neal wäre auf dem Weg und würde nachkommen, hatten sie ihr auch schon die Türen geöffnet.

„Meisterin Lilith. Ich muss mit Euch reden“, sprach sie laut und deutlich, und die Dämonenherrscherin, die mit einem Finanzberater einige Dokumente durchsah, blickte sie überrascht an.

„Du kannst gehen“, sagte sie zum Ziege dämon. Beide Frauen blickten ihm hinterher, bis er aus dem Thronsaal war. Dann wandte Lilith sich dem gefallen Engel zu: „Was fällt dir ein ohne Erlaubnis, und vor allem alleine ohne Neal, hier vor mir zu erscheinen? Obwohl ich insgeheim zugeben muss, dass mir dein Auftreten gefällt. Verbeuge dich erst einmal vor mir, dann sehen wir weiter.“

Die Engelsfrau verbeugte sich tief und ihre Nase berührte beinahe den Teppich.

„So schön! Erhebe dich“, sprach Lilith nun und lächelte zufrieden. „Was ist dein Anliegen, Flügellose?“ Die Königin der Dämonen hütete sich davor, Valeria mit ihrem Namen anzusprechen. Sklaven verdienten diese Ehre nicht. Jedenfalls solange nicht, bis der Meister den Gezeichneten freigab oder dieser sich Rang und Namen machte.

„Ich möchte mit Euch wegen Neals Auftrag reden. Mir behagt es nicht sonderlich, mich einem Dämon hinzugeben und das vor allem gegen meinen Willen! Ihr könnt das nicht von mir verlangen.“

Lilith senkte den Kopf leicht zur Seite. „Ich verstehe deine Bedenken, doch dies ist leider das Gesetz meines Reiches. Sie wurden vor Tausenden von Jahren festgelegt und ich kann sie nicht ändern. Außerdem haftet an dir der Engelsgeruch, der mir nur Ärger verschafft. Du solltest froh darüber sein, dass ich so großzügig bin und Neal ein

paar Tage Aufschub gewähre. So könnt ihr beide euch besser darauf vorbereiten“, erklärte sie ihr mit einem charmanten Lächeln, mit dem sie selbst einen Berserker beruhigen konnte.

Valeria ballte die Hände zu Fäusten. Wie sie diese Frau hasste! „Ich flehe Euch an, Herrin! Ihr könnt mir das nicht antun. Ich weiß, dass ich im Unrecht stehe, aber es muss ja niemand wissen, dass ich noch Jungfrau bin. Wenn Ihr ein Herz habt, dann sieht in dieses hinein und erlöst mich von dieser Bürde“, versuchte Valeria es erneut.

In Liliths Gesicht zeigte sich eine Regung. Sie schlug die Beine übereinander und dachte ein wenig nach. Mit einem selbstsicheren Grinsen blickte sie auf die Blonde herab. Ihre Laune war auf höchstem Niveau und das nur dank der guten Finanzlage. „Nun gut. Dann will ich mal nicht so sein. Ich erlasse Neal und dir diese Bürde unter einer Bedienung.“

„Und die wäre?“, fragte Valeria freudig nach.

Liliths Lächeln wurde breiter. „Ich möchte etwas von deinem Blut. Ich habe vor Jahren gehört, dass das Blut eines Engels helfen soll, wahre Schönheit zu erlangen. Du wirst mir diesen Dienst erweisen, wenn ich ihn benötige. Damit bist du doch einverstanden, Flügellose?“

Valeria atmete tief durch. Sie würde sich später darüber Gedanken machen. Bis jetzt war sie heilfroh darüber, die drohende Gefahr abgewandt zu haben. „Gut. Ich bin einverstanden.“

Lilith nickte. „Und jetzt geh, Sklavin. Meine Geduld mit dir ist heute zu Ende.“

Valeria verneigte sich erneut tief vor ihr und bedankte sich tausendmal, auch wenn ihr dabei fast schon schlecht wurde. Dann ging sie um Neal die frohe Botschaft zu überbringen.

Mit beflügelten Schritten ging sie die Gänge entlang. Valeria hatte es geschafft! Die verbannte, flügellose Sklavin eines Dämonenmeisters hatte die Königin der Dämonen umstimmen können.

Bestimmt bin ich die Erste, die das geschafft hat. Das muss ich Neal sofort unter die Nase reiben, dachte sie triumphierend und richtete noch einmal ihre Kleidung und ihr Haar, bevor sie in Neals Gemach eintrat.

„Hey Dämon! Ich hab es geschafft! Lilith hat mir aus der Hand gefressen. Du hättest mich sehen sollen. Ich – die Sklavin – habe die große Lilith überzeugt. Na, was sagst du dazu?“, rief sie laut und triumphierend durch den Raum, doch ihre gute Stimmung verpuffte, als sie in eine äußerst unangenehme Situation rutschte.

Neals schwitzender Körper lag über Mia, dessen lustvolles Stöhnen durch den Raum hallte. Der Succubus stöhnte gerade Neals Namen, als Mia auch schon die Flügellose entdeckte. Mit einem lustvollen Grinsen sah dieses Wesen den Engel an. Noch nie hatte es Mia gestört, wenn jemand dabei zusah. Valeria sah die beiden entsetzt an. Neal, der aus den Augenwinkeln bemerkte, dass jemand hereingekommen war, wandte seinen Kopf nach Rechts und hatte einen kurzen Augenblick Augenkontakt mit seiner Gezeichneten. Er war so in seinem Rausch vertieft, dass er sie nicht einmal gespürt hatte. Die Flügellose drehte sich auf dem Absatz um und stürmte nach draußen, um sich zu übergeben. Der Tag war für sie heute gelaufen.